



# PACHACUTI

Der Traum einer neuen Welt

Hrsg. Arno Teutsch



# ... und der Traum wird Welt

Die im Film beschriebene Traumkultur der Amazonasindianer finden wir auch bei anderen Naturvölkern in allen Teilen der Welt.

Diese stichwortartige Textsammlung gibt einige Verbindungen und Gemeinsamkeiten der Traumkulturen wieder.

Für alle Naturvölker sind die Träume Ausdruck und Träger elementarer, schöpferischer Ur-Energien, an denen sie teilhaben dürfen. Diese Ur-Energie ist unsichtbar, aber immer und überall gegenwärtig, allmächtig und daher unzerstörbar, ständig in Bewegung, im steten Wandel von Entstehen und Vergehen. Sie ist schöpferische Energie, selbst unerschöpflich; ohne Anfang und ohne Ende, zeitlos; sie durchpulst alles Belebte und Unbelebte, sie verbindet alles.

• Im eindrucksvollen Schöpfungsmythos der nordamerikanischen Ojibwa-Indianer spielt der Traum eine zentrale Rolle: Der Schöpfer träumt die Welt, aber auch der Mensch erhält die Fähigkeit zu träumen; dadurch kann er an der mächtigen Welt des Unsichtbaren, des Schöpferischen teilhaben.

„*Kitche Manitu (der Große Geist) hatte eine Vision. In diesem Traum sah er einen weiten, mit Sternen, Sonne, Mond und Erde gefüllten Himmel. Er sah eine Erde aus Bergen und Tälern, Inseln und Seen, weiten Flächen und Wäldern. Er sah Bäume und Blumen, Gräser und Früchte. Er sah laufende, fliegende, schwimmende und kriechende Wesen. Er wurde Zeuge der Geburt, des Wachstums und des Todes der Dinge. Aber mitten im Wandel gab es auch Bleibendes. Der Große Geist hörte Gesänge und Geschichten. Er berührte Wind und Regen. Er fühlte Liebe und Haß, Angst und Mut, Freude und Traurigkeit.*

*Kitche Manitu meditierte, um diese Vision zu verstehen. In seiner Weisheit verstand er, daß sein Traum erfüllt werden mußte. Er sollte ins Leben rufen, was er im Traum gesehen, gehört und gefühlt hatte.*

*Aus dem Nichts machte er Stein, Wasser, Feuer und Wind. Jedem hauchte er den Atem des Lebens ein. Jedem verlieh er mit seinem Atem ein anderes Wesen und eine andere Natur. Jede Substanz hatte ihre eigene Kraft, die ihre Geist-Seele wurde. Aus diesen vier Elementen schuf Kitche Manitu die stoffliche Welt der Sonne, der Sterne, des Mondes und der Erde. Der Sonne gab er die Kräfte des Lichtes und der Wärme. Der Erde gab er Wachstum und Heilkraft; dem Wasser Reinheit und Erneuerung; dem Wind Musik und den Atem des Lebens selbst. Auf der Erde formte der Große Geist Berge, Täler, Ebenen, Inseln, Seen, Buchten und Flüsse. Alles war an seinem Ort, alles war schön.*

*Dann machte Kitche Manitu die Pflanzenwesen. Jedem gab er den Geist des Lebens, des Wachstums, des Heilens und der Schönheit. Jede setzte er an die Stelle, wo sie am förderlichsten war und am besten zur Schönheit, Harmonie und Ordnung der Erde beitragen würde.*

*Daraufhin erschuf der Große Geist die Tierwesen und gab jedem besondere Kräfte und eine besondere Natur. Es gab Zweibeinige, Vierbeinige, Geflügelte und Schwimmende.*

*Zuletzt erschuf Kitche Manitu den Menschen. Obwohl er der letzte in der Reihenfolge der Schöpfung und von allen Wesen das hilfloseste war und obwohl er die geringsten Körperkräfte besaß, erhielt der Mensch die größte Gabe – die einzigartige Fähigkeit zu träumen. Wie der Große Geist die Welt erträumt hatte, konnte nun auch der Mensch durch seine Träume „Welten erschaffen“.*

*Und für das Wohl und die Harmonie aller Dinge und Wesen machte der Große Geist noch die Großen Gesetze der Natur, nach denen alle Dinge*



*und alle Lebewesen leben und wirken sollten. Kitche Manitu hatte seinen Traum ins Leben gerufen.“*

- Die Erschaffung der Welt geschieht auch bei den **Uitoto** in Kolumbien durch einen Traum des Weltschöpfers Nai-mu-ena.
- Für die südamerikanischen **Piaroa** gilt: „Wenn Wahari, der Schöpfer, etwas träumt, wird es Wirklichkeit. Hätte er nicht geträumt, gäbe es nichts und niemanden.“
- Im Schöpfungsmythos der nordwestaustralischen Unambal erträumten die beiden Urwesen (Himmel und Erde) die Welt und ihre Geschöpfe.
- In der indischen Mythologie beginnt die Welt mit einem Traum Brahmas ...

### Die Bedeutung des Traumes bei den Naturvölkern

- Nahezu allen Naturvölkern gemeinsam ist die elementare Bedeutung, die sie dem Traum, der Welt des Unsichtbaren beimessen: das, was Menschen träumen und vor allem, was sie daraus machen, ist Teil ihres Weltverständnisses. Und der Traum wird als „zweites Dasein“ genauso ernst genommen wie die Alltagswirklichkeit.
- Träume gehören zum Brennpunkt ihres sozialen und individuellen Lebens (so beispielsweise bei den **Irokesen**, **Naskapi**, **Ojibwa**, **Mohave**, **Yuma** und den **Sioux Nordamerikas**, bei vielen **Aborigines Australiens**, bei Ureinwohnern des indonesischen Archipels wie den **Dayak** in Borneo, den **Senoï** und **Batek Dé** in Malaysia ...)
- Es gab und gibt noch Stämme, die ihr ganzes Leben in den Dienst der Träume stellen, sie als führende Kraft, als unfehlbaren Ratgeber für Verhalten und Handeln ansehen; träumen heißt für sie eintauchen in die universelle schöpferische Energie, dadurch Kontakt zur Welt der unsichtbaren Kräfte herzustellen, denen sie lebensentscheidende Wichtigkeit beimessen, und aus ihr heraus zu handeln.
- Für viele Naturvölker heißt Leben also Träumen und Träumen Leben, oder besser: Handeln nach Träumen. Beide Bereiche hängen bei ihnen so eng zusammen, daß Träume für sie keine isolierte, von der Wirklichkeit des Alltags getrennte Welten sind. Sie bilden ein Kontinuum, wirken ineinander, beeinflussen und ergänzen sich gegenseitig. Es gibt bei den Naturvölkern

keinen Bruch zwischen den beiden Bewußtseinszuständen wie im westlichen Denken.

- Lange Zeit vor der modernen wissenschaftlichen Bestätigung wußten die Naturvölker um das Geheimnis, daß sich die Wirkung eines Traumes erst voll entfaltet, wenn man ihn erzählt. Für die australischen **Aborigines**, die nordamerikanischen **Irokesen**, **Mohave** und **Ojibwa**, für die malaiischen **Temiar** und **Semai** – um nur einige zu nennen – gehört das Erzählen der Träume täglich zum morgendlichen Ritual.

Bei den indonesischen **Aloresen** und den nordamerikanischen **Hopi** ist das Erzählen des Traumes gar eine nächtliche Selbstverständlichkeit. Der Träumer steht mitten in der Nacht auf, schürt das Feuer, weckt die anderen und erzählt, was er geträumt hat ...

- Die Deutung des Traumes und das Handeln danach sind bei den Naturvölkern in der Realität eng gekoppelt. Die Traumdeutung hat dabei einen anderen Stellenwert als in unserem modernen Traumverständnis, sie hört nicht mit dem bloßen Verständnis auf: Der Traum ist in erster Linie wichtige Basis für weiterführende Aktivitäten, d. h. für Handlungen im Alltag, zu denen sein Inhalt anregt. Die Naturmenschen handeln sozusagen aus der Sicherheit eines Traumes heraus, haben also eine ganz besondere Motivation, die nicht durch ein bloßes intellektuelles Sinnverständnis entsteht, sondern tiefes emotionales Erleben bedeutet.

- Dies erklärt auch ihre Auffassung, daß sich Traum Inhalte nicht nur auf die Vergangenheit beziehen oder Probleme der Gegenwart widerspiegeln, sondern daß in ihnen auch die Dimension der Zukunft eine sehr gewichtige Rolle spielt, eben das künftige, aus dem Traum abzuleitende Handeln.

### Beispiel Aborigines:

- Der Traum ist für die **Aborigines** der Ursprung aller Dinge, die Wirklichkeit des Anfangs. Sie leben noch heute eingebettet in eine Traumwelt; ihr Alltagsleben wird ständig von der mythischen Wirklichkeit des Traumes durchdrungen, das Traumgeschehen bestimmt alle Lebensbereiche.
- Der Aborigine baut mit dem schöpferischen Traumzustand eine kontinuierliche Brücke von der Urzeit („Zeit ohne Zeit“) zum Jetzt: Das



Bewußtsein der Einheit von Schöpfung und Ursprung wirkt über den Traum in die Gegenwart des Alltags hinein. Der Traum gilt als eine Art Schöpfungsakt.

- So ist auch in den meisten australischen Eingeborenen Sprachen das Wort für „Traum“ und das Wort für „Anfang, Schöpfung, Ursprung“ identisch.

### Beispiel Irokesen:

- Hauptinhalt im Leben der **Irokesen** ist die tägliche Beschäftigung mit den Träumen, ihrer Deutung und ihrer Erfüllung.

- Träume sind die mächtigste Quelle ihres Lebens, entscheidend für körperliche und seelische Gesundheit; höchste Gottheit, Orakel, absoluter Befehlshaber in einem.

- Für die **Irokesen** ist der Traum „die Sprache der Seele“; er drückt ein geheimes Verlangen der Seele aus ..., und ein Traumwunsch muß immer erfüllt werden, meist tatsächlich, in manchen Fällen symbolisch.

### Was bedeutet eigentlich „Traum“?

- Der Begriff „Träumen“ umschließt – entsprechend der Auffassung von Traumwelt und Alltag als gleichwertiger Realität – bei den Naturvölkern ein umfangreiches Spektrum veränderter und erweiterter Bewußtseinszustände, während wir im allgemeinen nur zwei Grundformen kennen: Träume im Schlaf und Wachträume.

So entspricht also die außergewöhnliche Wirklichkeit der Traumzeit außergewöhnlichen Bewußtseinsebenen, wie die Naturvölker genauestens wissen.

- Für die **Naturvölker** ist der Traum die Wahrnehmung der Seele von der unsichtbaren Welt; deshalb begegnet uns bei ihnen eine breite Palette von Traumarten, für die der Überbegriff „veränderte Bewußtseinszustände“ der geeignetste ist: Da gibt es den normalen nächtlichen Traum und den Tagtraum, die Vision, den luziden Traum, verschiedene Formen und Grade von Trancezuständen, die von Bilderfolgen und Imaginationen begleitete archaische Ekstase; neben den spontanen Träumen finden wir „gesuchte“ Träume, die vorwiegend durch besondere Maßnahmen und innere Haltungen herbeigeführt werden, wie etwa Fasten, ekstati-

scher Tanz, Rückzug in absolute Einsamkeit, Reinigungsrituale, Genuß halluzinogener Pflanzen usw.

- All diese Traumformen haben eine gemeinsame Basis: den Trancezustand in verschiedenen Tiefegraden bzw. veränderte Bewußtseinszuständen, verbunden mit Imaginationen.

- Nach Auffassung vieler Naturvölker kann jeder Mensch im Traumzustand eine Beziehung zur schöpferischen Ur-Energie, zum kreativen Urzustand herstellen.

- So unterschiedlich der natürliche Lebensraum der Urvölker, ihre Sozialstruktur, ihre Lebensweise auch sein mögen – eines ist in ihrem Weltbild beinahe allen gemeinsam: die zentrale Vorstellung von einer alles Sein durchdringenden Energie, die als vitale Energie, Lebenskraft, kosmischer Geist alle Dinge belebt. Wir finden sie genauso in den Hochkulturen alter Völker: im Ch'i der Chinesen, im Ki der Japaner, im Prana der Inder ...

- Und Träume gelten als mächtige Träger dieser Ur-Energie, als die unerschöpfliche Quelle, mit der Welt des Unsichtbaren in Verbindung zu treten, sich immer wieder aufs neue mit dieser lebensspendenden Energie „aufzuladen“.

- Eingeborene sind davon überzeugt, daß der Mensch sich während seiner Traumreisen mit ihren erweiterten Dimensionen der Wirklichkeit in einem Kraftfeld besonderer Art befindet. Traum ist selbst Energie, und er hat Energie.

- Was moderne Psychologen über Träume entdeckt haben, ist das, was beispielsweise die nordamerikanischen Indianer schon immer wußten: *„Der Mensch ist einem Vogel mit zwei Flügeln vergleichbar, die ihn potentiell zu dem 'Weg der Sterne' (zum spirituellen Leben) emporheben können.*

*Allzuoft ist er jedoch eher einem Vogel mit einem gebrochenen Flügel vergleichbar. Oder einem Vogel, der darauf beharrt, nur einen Flügel zu benutzen und darum nie fliegen kann. Ein Flügel ist der physische, bewußte Denkprozeß, das rationale Alltagsbewußtsein; und der andere ist die geistige Erfahrungs- und Erlebensebene, die die Traummuster des Unbewußten, die außergewöhnlichen Bewußtseinszustände einschließt. Wenn beide Flügel im Einklang mit dem Rhythmus des 'Wegs der Schönheit' (des Geistigen Pfades) wirksam werden, dann verfügen sie über eine mäch-*



tige Kraft und vermögen die Seele zu freudigen Höhen emporzuheben.“

- Träumen ist eine universelle menschliche Erfahrung, unabhängig von Rasse, Geschlecht, Kultur, historischer Zeit. Träumen gehört mit zum ältesten Ausdruck seelischen Geschehens; es ist nicht Vergangenes, sondern stets etwas Gegenwärtiges, Lebendiges, das nach Ausdruck drängt. Deshalb können uns Naturvölker entscheidend helfen, wenn wir zu diesen Energiequellen in uns wieder Kontakt aufnehmen wollen.

- Träume sprechen eine beeindruckende universale Symbolsprache, die uns alle verbindet, die ohne Worte unmittelbar verständlich ist, an der alle Völker und Kulturen bis in die Gegenwart teilhaben.

### Traum und Wirklichkeit – Traum und moderne Welt

- Mit dem folgenden häufig zitierten Traumbeispiel schneidet der chinesische Philosoph Tschuangtse eine interessante Frage an: die Frage nach der Beziehung zwischen Traum und Realität, nach dem Zusammenspiel beider Welten, nach ihren Gemeinsamkeiten und Gegensätzen.

„Einst geschah es, daß ich, Tschuangtse, träumte, ich sei ein Schmetterling, ein flatternder Schmetterling, der sich wohl und glücklich fühlte und nichts wußte von Tschuangtse. Plötzlich erwachte ich, und lag da – wieder ich selbst. Nun weiß ich nicht, war ich ein Mensch, der träumte, er sei ein Schmetterling, oder bin ich ein Schmetterling, der jetzt träumt, er sei Tschuangtse? So ist es mit der Wandlung der Dinge.“

- Die folgenden zwei Beispiele zeigen eindrucksvoll, wie oft gar moderne Wissenschaftler aus schöpferischen Träumen heraus leben bzw. den Anstoß zu einem Lebenswerk erhalten.

Als **Albert Einstein** gefragt wurde, in welchem Moment ihm die Vorstellung der Relativitätstheorie gekommen sei, antwortete er, daß sie einem Traum entsprungen sei: In jenem Traum fuhr er Schlitten. Als der Schlitten seine Fahrt immer mehr beschleunigte, bis er sich der Lichtgeschwindigkeit näherte, lösten sich die Sterne in erstaunliche Muster und Farben auf und blendeten ihn durch die Schönheit und Kraft ihrer Verwandlung. Und Einstein mein-

te, man könne in vieler Hinsicht seine gesamte wissenschaftliche Karriere als ausgedehnte Meditation dieses Traumes verstehen.

Der Physiker **Nils Bohr** hatte während seiner Studienzeit ebenfalls einen lebhaften Traum, in dem er sich auf einer Sonne befand, die aus brennendem Gas bestand. Planeten, die sich um die Sonne drehten, huschten an ihm vorbei. Sie waren mit dünnen Fasern an der Sonne befestigt. Plötzlich kühlte sich die Gassonne ab und erstarrte; die Planeten gingen zugrunde. Bohr wurde daraufhin klar, daß er soeben das Atommodell erfaßt hatte. Die Sonne war der feste Mittelpunkt, um den die durch Energiefelder in ihrer Bahn gehaltenen Elektronen kreisten. Die Grundlage der Atomphysik wurde also in einem Traum geschaffen.

- Fast alle Urstämme vertreten die Auffassung, daß unsere Sinne uns nur einen kleinen Ausschnitt von der Realität der Welt vermitteln. Hinter der Welt des Sichtbaren walten jedoch unsichtbare Kräfte, die für das Dasein des Menschen von entscheidender Bedeutung sind (eine Auffassung, die vergleichbar ist etwa mit unserer Sicht der Elektrizität, der Magnetfelder, der Atome ...)

- Diese unsichtbare Wirklichkeit kann – nach Vorstellung der Naturvölker – im Traum eine besonders deutlich erkennbare Gestalt annehmen.

- Alltagswirklichkeit und Traumreich werden gleichwertig behandelt. Wir unterscheiden zwischen Wach- und Traumwelt, Wirklichkeit und Phantasie, rationaler und irrationaler Welt, subjektiver und objektiver Wirklichkeit, als ob dies jeweils zwei völlig voneinander getrennte Bereiche wären. Für die Naturvölker gibt es nur *eine* Wirklichkeit. Träumen ist für sie ein nahtloser Übergang von einer Welt in eine andere, die ebenso vertraut ist.

- Welchen Stellenwert hat nun der Traum im Verhältnis zur sichtbaren Realität des Lebens? Für die Naturvölker ist dies keine Frage: Da der Traum Zugang zum unendlichen Reich einer anderen Welt bietet, wird er natürlich als die wichtigere und damit als die wertvollere Erlebnisebene angesehen. Viele Stämme denken, daß unser gewöhnliches Leben nur eine Täuschung ist. Die Kräfte, die in Wahrheit bestimmen, was geschieht, sind geistiger Natur. Und man kann sie nur im „Traum“ erkennen und beeinflussen ...



• Das Traumreich ist für die Naturvölker also nichts anderes als eine wesentliche Erweiterung der realen Welt.

• Sei es Sonnenlicht oder Schwerkraft, seien es Felsen oder Bäume, jede erkennbare Energie, Gestalt oder Substanz hat sowohl einen gegenständlichen als auch einen subjektiven Ausdruck, oder wie die australischen Aborigines sagen: „Alles hat einen eigenen Traum.“

Die westliche Welt spricht allen Dingen und allen Geschöpfen außer dem Menschen ein Bewußtsein ab. Der Rest der Natur, so glauben wir, hat keine Träume, und deshalb fühlen wir uns berechtigt, Bäume zu fällen, Tiere zu töten und zu unterjochen, als wären sie allesamt leere Hüllen. Indem wir dem Universum ein inneres Leben absprechen, sperren wir unser eigenes Bewußtsein ein, so daß wir nur an der seichten Oberfläche unserer Welt leben.

• Sowohl in der Quantenphysik als auch in der modernen Psychologie ist es inzwischen eine anerkannte Tatsache, daß dem Greifbaren ein metaphysisches Kontinuum zugrundeliegt. Das Quantenkontinuum ist ein allumfassendes Feld, das alle anderen Ebenen von Energie und Materie verstärkt und aus dem alle Partikel und alle Energieabläufe entstehen. Felder sind ein unsichtbarer Zustand, genau wie das Unbewußte ein nichtstoffliches Reich. **C. G. Jung** war der Ansicht, daß allen Tätigkeiten des Geistes ein unendlicher Bewußtseinsfluß unterliege, der uns nicht bewußt ist; und wie die Naturvölker verglich auch er ihn mit dem Zustand des Träumens.

• Was die moderne Wissenschaft neu zu entdecken glaubt, ist also den Naturvölkern intuitiv schon lange bekannt: Seit Jahrtausenden leben sie in Einklang mit der zutiefst dynamischen Natur des Universums, in dem jeder Teil das Ganze widerspiegelt und vom Ganzen widerspiegelt wird, erleben Einheit und wechselseitige Verbundenheit aller Dinge.

• Der ursprüngliche Mensch erlebt sich als Teil der Natur, nicht als ihr Beherrscher wie der westliche Mensch. Er lebt nicht von der Natur, sondern auch mit ihr und für sie.

Sie ist ein Teil von ihm, und er ist ein Teil von ihr. Deshalb waren und sind Urvölker Naturschützer. Sie wissen, daß tiefgreifende Veränderungen, ein von Menschenhand zerstörtes Gleichgewicht der Natur wieder auf den Men-

schen zurückwirkt und auch sein Gleichgewicht empfindlich stört.

• Ein Aboriginal-Heilkundiger: „Kein Wunder, daß die Aborigines heute krank und trunksüchtig sind. Wir spüren die Erde, als befänden wir uns in der Mutter.“

Wenn die Erde krank und verschmutzt ist, ist Gesundheit für den Menschen unmöglich ... Um uns selbst zu heilen, müssen wir unseren Planeten heilen, und um den Planeten zu heilen, müssen wir uns selbst heilen.“

• Im Weltbild der Naturvölker ist schon lange verankert, was nun auch beispielsweise die Quantenphysik bestätigt: Alles Geschaffene – von den Sternen über die Menschen bis zu den Insekten – ist am Bewußtsein der ursprünglichen Schöpfungskraft beteiligt, und jedes einzelne ist auf seine eigene Art Spiegel einer Form dieses Bewußtseins.

In diesem Sinne bewahren die Geschichten des Ursprungs und der Schöpfung, oder der „Traumzeit“ wie sie die australischen Aborigines nennen, das Bild einer geeinten Welt, und diese Einheit verpflichtet die Naturvölker, die Erde zu respektieren und zu verehren, als sei sie ein Buch, in dem das Geheimnis der ursprünglichen Schöpfung geschrieben steht.

Das Lebensziel war, die Erde so weit wie möglich in ihrer ursprünglichen Reinheit zu bewahren. Die Grundlage des westlichen Bewußtseins – das Domestizieren und Unterwerfen von Pflanzen und Tieren, die Veränderung und Ausbeutung der Natur – steht also im absoluten Gegensatz zur Vorstellung eines gemeinsamen Bewußtseins und einer gemeinsamen Herkunft, an denen alles Geschaffene teilhat. Diese ganzheitliche Welt auszubeuten, hieße nichts anderes, als sich selbst auszubeuten.

• Die Träume und Schöpfungen der Menschen spielen sich innerhalb eines Großen Traumes ab. Die Menschheit muß sich des Großen Traumes der Welt bewußt bleiben und ihn respektieren, so daß all unsere Arbeit, unsere Lebensweise und unsere Energien mit dem „Herzschlag der Schöpferischen Ahnen“, wie die Aborigines Australiens die unsichtbaren vibrierenden Energiefelder nennen, übereinstimmen.

Dies ist der wesentliche Kern des „Traumzeitgesetzes“: empfänglich bleiben für ein unsichtbares, metaphysisches Urbild. Unsere Träume



gehören dann zu dem sich stets erweiternden Kreis der Träume der schöpferischen Welt, die bis zurück in die „Traumzeit“ reichen, in der die subjektiven Zustände allen Seins verschmelzen.

- Die Aussage vieler Naturvölker: „Wir sind direkt aus der Traumzeit unserer schöpferischen Ahnen gekommen, drückt die Vorstellung aus, daß sich unsichtbare Bereiche zu Materie verfestigen können, eine Vorstellung, mit der Wissenschaft und Religion lange gerungen haben, die aber durch die moderne Physik zunehmend bestätigt wird.

Die Kraft, Substanz und Leben aus reiner Energie zu schaffen, gehört zum unbewußten Bereich, zum Traum. Diese unbewußten Ebenen der Schöpfung kann man nur durch mystische Türen betreten (Traum, Meditation, ekstatischer Tanz, Ritual ...).

- Die Menschheit ist in einen so beklagenswerten Zustand verfallen, weil – wie die Naturvölker sagen – „die weißen Menschen ihren Traum verloren haben“.

Das Potential der Traumzeit ist in uns immer noch lebendig, und es hält das Versprechen eines erstaunlichen Bewußtseins bereit, das sich weit über die Grenzen unserer fünf Sinne erstreckt. Kein Ziel kann für die Menschheit von größerer Bedeutung sein als das Wiedererlangen des Traumes.

- Der Traum hat in seinen Grundzügen bereits begonnen: der Kampf um den Schutz der Wildnis, des Urwaldes (mit der Wildnis entschwinden auch die geistigen Kräfte) ist von höchster Wichtigkeit. Es gibt noch eine Reihe anderer weltweiter Anliegen, die alle Ausdruck der Notwendigkeit sind, zum Traum zurückzukehren: so etwa der Schutz und die Neuansiedlung von einheimischen Pflanzen- und Tierarten unter Erhaltung und Miteinbeziehung der einheimischen Kulturen; das gesteigerte Bewußtsein im Bereich der Gesundheit, der natürlichen Ernährung, der Baubiologie ...; die Wiederentdeckung der Energiemedizin und der energetischen Ursprünge von Krankheiten ...; die Bewußtwerdung der alldurchdringenden Kräfte und der Intelligenz des unbewußten Geistes ...

### Der Traum des Samens

- Die Erde beherbergt unendlich viele Samen, und diese Samen enthalten Formen und Welten,

die erst noch keimen müssen; die Wurzeln, Blätter und Blüten der ganzen Pflanze liegen unsichtbar in einem Samen verborgen.

Das ungeborene Potential zukünftigen Lebens ist somit insgesamt in einem Samen enthalten, in ursprünglichen Mustern, die von allem Anfang an festgehalten worden sind.

Das Bild der Erde mit ihren Samen ist vergleichbar mit C. G. Jungs Beschreibung des kollektiven Unbewußten der Menschheit: beide tragen das gesamte Erbe dieser Urmuster in sich. Wie Samen werden auch Mythen, Vorstellungen, Bilder in die ganze Welt verteilt, durch die Winde der Gedanken, die Meere der Gefühle und die Feuer der Leidenschaft.

- Nahezu alle Stammesvölker glauben, daß der Lebenshauch ihres Bewußtseins und ihrer Lebensweise gleich einem Samen in der Erde ist. Der Same ist wie die Sonne ein allgemein gültiges Symbol von Wachstum, Tod, Schlaf und unweigerlicher Wiedergeburt.

Es gibt eine Übergangszeit zwischen dem Erwachen eines Samens und dem Moment, in dem der Keimling ans Licht hervorstößt. Überall auf der Welt schwellen die Samen an, werden die ersten Keimlinge sichtbar; noch sind die neuartigen Formen bedeckt vom verkrusteten Boden einer degenerierenden Zivilisation.

- Wir müssen uns wieder einer Sichtweise nähern – wie die der Naturvölker –, durch die der Traum vom Samen genährt und unsere Gedankenwelt durch ein neu erwachendes Gefühl für die Würde und das Geheimnis des menschlichen Lebens gestärkt wird.

- Die sichtbare Wirklichkeit einer Erscheinungsform und ihr unsichtbares Potential sind gleichzeitig existent; so scheinen das Potential des Samens und die Wirklichkeit der Pflanze zwar aufeinanderzufolgen, wie der Tag auf die Nacht; nach der Denkweise des Erträumens der Welt existieren aber Tag und Nacht gleichzeitig, als die einander gegenüberliegenden Seiten einer sich drehenden Kugel. Die Naturvölker sehen die unauflösliche Beziehung zwischen der Wirklichkeit und dem Potential, dem Bewußten und dem Unbewußten, wie die helle und die dunkle Seite des Mondes.

- Das Weltbild der Naturvölker, der Gedanke des Traumes bzw. der Traumzeit ist in Wirklichkeit eine hochentwickelte Seinslehre; Traumzeit



(oder Traum) kann übersetzt werden mit „absolute Grundlage des Seins; grundlegendes allumfassendes Kontinuum, aus dem alle Verschiedenheit entsteht“. Durch die Geschichten, die von Generation zu Generation überliefert werden, sind sich die Naturvölker ständig dieses Kontinuums bewusst, das dem Traum und den Formen und Ereignissen der faßbaren Welt zugrunde liegt.

Textauswahl zusammengestellt von IRENE RIZZOLI

